

Ausgabe 03/2021



aktuell



AWO hilft nach dem Hochwasser

Spenden gehen an Geschädigte in Dahlhausen

AWO-Positionen zur Bundestagswahl

Interview mit Axel Schäfer und Michelle Müntefering

Familiengrundschulzentren starten

AWO betreut fünf Einrichtungen in Herne

Liebe Leser*innen,



am 26. September wird gewählt. Diese Ausgabe der „AWO aktuell“ beschäftigt sich daher natürlich auch ausgiebig mit der Bundestagswahl 2021. Wir lassen einerseits die AWO-Mitglieder, die erneut für den Bundestag kandidieren, zu Wort kommen. Andererseits geben wir Ihnen, liebe Leser*innen, aber auch ein bisschen sozialpolitisches Rüstzeug mit an die Hand: So skizzieren wir kurz die Kampagne des AWO-Bundesverbands, unsere gemeinsamen Forderungen und kommentieren aus unserer Sicht, worauf es bei dieser Wahl ankommt.

Neben dem, was wird, beschäftigt uns in dieser Ausgabe aber auch das, was war. Wir haben alle die schrecklichen Bilder der Hochwasserkatastrophe in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen gesehen und verfolgt. Zum Glück sind unsere Einrichtungen in Bochum und Herne nicht betroffen gewesen. Unser Bezirksverband ließ vorsorglich eine Etage im Rosalie-Adler-Seniorenzentrum in Bochum-Dahlhausen evakuieren, unsere benachbarte Kita wurde kurzzeitig geschlossen. Das Hochwasser erreichte die Gebäude jedoch nicht.

Dieses Glück hatten aber nicht alle in Dahlhausen. Die Häuser der direkten Anwohnerinnen und Anwohner an der Ruhr, die dortigen Vereinsheime, sind regelrecht abgesoffen. Als AWO wurde uns schnell klar: Hier wollen wir helfen. Daher rief der Kreisverband Bochum kurzfristig dazu auf, für die Geschädigten zu spenden. Sowohl in der Mitarbeiterschaft als auch in der Mitgliedschaft war die Hilfsbereitschaft so groß, dass bis heute rund 15.000 Euro zusammenkamen, die jetzt über die „Hilfsgruppe Ruhrmühle“ passgenau eingesetzt werden, um Schäden zu beseitigen und einen Wiederaufbau in die Wege zu leiten.

Wir sagen oft: Als AWO sind wir da, wo es nötig ist. Und genau das hat sich in den vergangenen Wochen bewahrheitet. Als Geschäftsführer der AWO Ruhr-Mitte kann ich daher an dieser Stelle einfach nur „Danke schön“ sagen - und wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe!

Marc Schaaf
Geschäftsführer
AWO Ruhr-Mitte

Inhalt

- | | | | | | |
|-----------|---|-----------|--|-----------|--|
| 3 | AWO wählt erste Doppelspitze und beschließt politischen Kurs | 11 | Wohlfühlen das ganze Jahr
Wasser für Geflüchtete und Wohnungslose gespendet | 15 | Schlaganfall-Helfer*innen absolvieren Schulung online
Arbeitskreis GEGEN RECHTS gestartet |
| 4 | „Wir wollen einen Halt gebenden und bürgernahen Sozialstaat“ | 12 | OGS-Leiterinnen in den Ruhestand verabschiedet
Langjährige Mitarbeiter*innen eingeladen | 16 | Hand aufs Herz – die AWO-Talkrunden zur Bundestagswahl |
| 7 | Kampagne zur Bundestagswahl: AWO veröffentlicht Positionspapier | | Eis diesmal in die Kita gekommen
Neue Herausforderung angenommen | 17 | Grete-Fährmann-Seniorenzentrum feierte Sommerfest
In Dahlhausen finden wieder Veranstaltungen statt |
| 8 | „Es gibt nicht die Politik und die Parteien. Es gibt Unterschiede!“ | 13 | AWO hilft nach dem Hochwasser | 18 | „Viele sind über ihre Schmerzgrenze gegangen“ |
| 9 | AWO betreut in Herne fünf Familiengrundscholezentren | 14 | Grundstein für Fritz Bauer Forum in Bochum gelegt | | |
| 10 | Wattenscheider Kulturnacht ist ins Netz gegangen | | | | |

AWO wählt erste Doppelspitze und beschließt politischen Kurs

Unter dem Motto „Demokratie sozial und gerecht. Mit uns.“ tagte die Bundeskonferenz der Arbeiterwohlfahrt. 167 Delegierte und das Präsidium verabschiedeten wegweisende Beschlüsse und wählten erstmals eine Doppelspitze zum Vorsitz des Präsidiums: Kathrin Sonnenholzner und Michael Groß folgen Wilhelm Schmidt in seinem Amt.

Zur Bundeskonferenz erklärt Jens M. Schubert, Vorstandsvorsitzender des AWO Bundesverbandes: „Die Delegierten haben viele richtungsweisende Beschlüsse gefasst und wichtige Anpassungen in Satzung und Verbandsstatut vorgenommen. Ihre engagierten Debatten und die vielfältigen Anträge aus den Gliederungen zeigen, wie lebendig das Ehrenamt im Verband ist. Die zentralen sozialpolitischen Weichenstellungen machen deutlich, dass die AWO ihre Verantwortung für die Gesellschaft ernst nimmt und ihre anwaltschaftliche

Rolle in diesen schwierigen Zeiten ausfüllen will. Angesichts der nahenden Bundestagswahl und der Herausforderungen, die die Auswirkungen der Corona-Pandemie mit sich bringen, ist es wichtiger als je zuvor, dass wir mit starker Stimme für Solidarität und Mitmenschlichkeit sprechen. Dafür haben wir mit Kathrin Sonnenholzner und Michael Groß an der Spitze ein schlagkräftiges Präsidium gewählt. Wir sind sehr gut für die Zukunft gerüstet.“

In seinen Resolutionen hat sich der Verband zu sozialen Fragen positioniert. Insgesamt wurden 65 Anträge beraten, davon 48 fachpolitische Anträge. Beschlossen wurde unter anderem die Forderung auf Begrenzung der Eigenanteile, die Pflegebedürftige für ihre Versorgung selbst tragen müssen, und eine flächendeckende Tarifbindung für Pflegekräfte. Zudem setzt sich der Verband für eine einkommensabhängige Kindergrundsicherung und ein Ende der Sanktionspraxis gegen Unter-25-Jährige im ALG2-Bezug ein, die bislang schnell bis zu 100% der Bezüge verlieren können. Auch bekräftigte er

mit mehreren Beschlüssen sein Engagement gegen Rassismus und Ausgrenzung und für eine inklusive, vielfältige Gesellschaft.

Mit der Verabschiedung des Leit-Antrags verpflichtete sich der Verband zudem dazu, seine Arbeit bis 2040 klimaneutral aufzustellen. „Wollen wir der Klimakrise noch etwas entgegensetzen, dann können wir schlicht keine Zeit mehr verlieren“, so Schubert. „Mit ihren 18.000 Einrichtungen und Diensten steht auch die AWO in der gesellschaftlichen Verantwortung, dazu beizutragen, das Pariser Klimaziel zu erreichen. Das ist eine gewaltige, aber wichtige Aufgabe, die wir unmittelbar angehen werden.“

Im Rahmen der Konferenz, die coronabedingt erstmals in einem hybriden Format stattfand, wurde zudem der langjährige Präsident der Arbeiterwohlfahrt, Wilhelm Schmidt, aus seinem Amt verabschiedet und zum Ehrenvorsitzenden des Verbandes erklärt. Vertreter*innen aus Politik und Zivilgesellschaft, darunter Bundeskanzlerin Angela Merkel, würdigten seine Verdienste. *Jennifer Rotter*

Impressum



Arbeiterwohlfahrt
Unterbezirk
Ruhr-Mitte

Herzogstraße 36, 44807 Bochum

☎ (0234) 507580

Verantwortlich: Marc Schaaf

Redaktion:

Christopher Becker (CB)

Erscheint: vierteljährlich

Auflage: 3.000 Exemplare

Layout + Druck:

Schürmann + Klagges, Bochum

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Fotos:

AWO, Georg Oligmüller



„Wir wollen einen Halt gebenden und bürgernahen Sozialstaat“

Michelle Müntefering und Axel Schäfer kandidieren am 26. September nicht nur für den Deutschen Bundestag. Sie sind, und das bereits seit vielen Jahren, auch Mitglied der AWO in ihren jeweiligen Wahlkreisen: Axel Schäfer in Bochum, Michelle Müntefering in Herne/Bochum II. Im Gespräch mit der „AWO aktuell“ erklären sie kurz vor der Wahl ihren sozialpolitischen Kompass und welche Rolle die AWO bei der Gestaltung gesellschaftlicher Rahmenbedingungen spielen sollte.

AWO: „Fair, sozial, gerecht: Deutschland, Du kannst das!“ Dieser Slogan bildet den Rahmen der Kampagne der AWO zur Bundestagswahl 2021. Fair, sozial, gerecht: Was verbindet Ihr mit diesem Dreiklang? Was macht eine sozialgerechte Politik für Euch aus?

Michelle Müntefering: Bei dem Begriff ‚Fair‘ denke ich sofort an gleiche Bildungschancen. Noch immer hängt in Deutschland der persönliche Bildungsweg von der sozialen Herkunft ab. Das ist alles andere als ‚fair‘. Ich finde, Lebenschancen dürfen nicht „sozial vererbt“ werden. Menschen brauchen Bildung und Entwicklungsmöglichkeiten von klein auf – und übrigens bis ins hohe Alter.



Axel Schäfer: Zu „fair, sozial, gerecht“ gehören auch gute Löhne, deshalb brauchen wir eine stärkere Tarifbindung und wir werden den Mindestlohn auf 12 Euro erhöhen. Die Grundsicherung werden wir zu einem Bürgergeld entwickeln. Denn wir wollen einen Halt gebenden und bürgernahen Sozialstaat.

AWO: Was sind für Euch außerdem derzeit die entscheidenden Themen, mit denen sich die Politik nach dem 26. September dringend beschäftigen muss? Welche Rolle kann die Freie Wohlfahrtspflege oder speziell die AWO dabei spielen?

Michelle Müntefering: Die Pandemie hat uns nochmals verdeutlicht, dass wir starke Kinderrechte brauchen: Eine Kindergrundsicherung ist nötig.

Axel Schäfer: Genau. Und natürlich eine gute Pflege, stabile Renten und einen sozialen Klimaschutz. Bei all diesen Herausforderungen braucht es auch die Expertise von freier Wohlfahrtspflege wie der AWO.

AWO: Kinderrechte sind die eine, Rechte für Frauen sicherlich eine weitere große Baustelle im politischen Alltag. Das Thema nimmt auch im Positionspapier der AWO zur Bundestagswahl mehrere Seiten ein. Welche Maßnahmen, etwa zur Gewaltprävention, sollten

hier seitens der Politik getroffen werden?

Michelle Müntefering: Alle 45 Minuten wird in Deutschland eine Frau Opfer von häuslicher Gewalt. Fast jeden dritten Tag wird eine Frau von ihrem Partner oder Ex-Partner getötet. Das ist erschütternd. Die Vereinten Nationen sprechen inzwischen gar von einer „Pandemie der Femizide“. Also Morde an Frauen, die begangen wurden, weil sie Frauen sind. Das Wichtigste ist unbürokratischer Schutz vor Gewalt und Zugang zu Beratung.

Axel Schäfer: Diese Frauen brauchen ohne Zweifel einen Rechtsanspruch auf Beratung und Schutz. Als SPD setzen wir uns dafür ein, Schwerpunktstaatsanwaltschaften einzurichten.

AWO: Das Engagement gegen Rassismus und der Einsatz für Vielfalt und Integration gehören ebenso zur ureigenen DNA der AWO. Wie sieht für Euch eine erfolgreiche Gestaltung der Einwanderungsgesellschaft aus?

Axel Schäfer: Integration bleibt eine permanente gesellschaftliche und auch staatliche Aufgabe. Wir möchten allen Menschen, die neu zu uns kommen, den Anspruch auf Integrations- und Beteiligungsangebote gewährleisten. Wir brauchen Integrations- und Sprachkurse für alle zugewanderten Menschen in Deutschland, zu de-

nen sie – ungeachtet ihrer Staatsangehörigkeit und ihres Aufenthaltsstatus – von Tag eins an Zugang haben. Ebenso müssen Kinder unmittelbar die Möglichkeit erhalten, eine Kita zu besuchen. Was soll denn sonst aus ihnen werden?

Michelle Müntefering: Erst einmal: Danke für den Einsatz! An die AWO und auch alle, die sich für unsere Demokratie engagieren. Das ist so wichtig. Als SPD setzen wir uns für ein Demokratiegelsetz ein, mit dem die ehrenamtliche Arbeit für das demokratische Zusammenleben dauerhaft gesichert wird. Und was mir noch wichtig ist: Wir begehen ja im Oktober das Jubiläumsjahr zum Anwerbeabkommen mit der Türkei. Viel zu oft vergessen wir: Ohne all die Menschen, die zu uns gekommen sind und geholfen haben, wäre das Wirtschaftswunder Deutschland gar nicht möglich gewesen. Ich fände es ein gutes Zeichen, wenn es ein Denkmal für sie gäbe. Kein Denkmal auf einem Sockel, sondern eher ein Ort des Dialogs. Die Stiftung Zollverein und die RAG-Stiftung haben den Vorschlag aufgegriffen. Ich bin gespannt, wie es weitergeht.

AWO: Stichwort Ehrenamt: Die Pandemie hat eindrucksvoll gezeigt, wie wichtig es in Deutschland ist. In der AWO in Bochum und Herne engagieren sich nicht nur zur Corona-Zeit 1.700 Mitglieder, außerdem sind 350 Menschen in Verbindung mit der AWO ehrenamtlich aktiv, z.B. in den stationären Einrichtungen, in den Beratungen oder in den Kitas. Sie übersetzen, lesen vor oder verbringen wichtige Auszeiten mit Menschen, die solche Kontakte so sehr zu schätzen wissen. Was bedeutet Euch ehrenamtliches Engagement? Was kann die Politik tun, das Ehrenamt zu stärken?

Michelle Müntefering: In Herne und in Bochum gibt es zahlreiche



Michelle Müntefering bei der Eröffnung der Kita Breddestraße in Herne.

Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren und ganz wertvolle Arbeit leisten. Von Tierheim bis Tafel, von Sportverein bis Stadtteiltreff: Ohne sie alle wäre das Zusammenleben viel ärmer und einsamer. Das müssen wir auch den kommenden Generationen kommunizieren und die Kommunen unterstützen. Anfang 2020 konnten wir dazu die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt einrichten.

Axel Schäfer: Und wir haben die Übungsleiterpauschale von 2.400 Euro auf 3.000 Euro und die Ehrenamtspauschale von 720 auf 840 Euro in der jetzigen Legislaturperiode erhöht – das ist eine Wertschätzung gegenüber ehrenamtlichem Engagement. Zahlreiche Bürger*innen engagieren sich ehrenamtlich in Kirchen, Vereinen, Organisationen. Dieses zivilgesellschaftliche Engagement ist für uns unverzichtbar. Wir werden es daher weiter unterstützen. Wir werden Arbeitnehmer*innen verstärkt in die Lage versetzen, ihren gesetzlichen Bildungsurlaub zu nutzen, um sich einfacher für ihr ehrenamtliches Engagement freistellen zu lassen.

AWO: Ihr blickt selbst auf eine langjährige Mitgliedschaft in der AWO zurück. Was verbindet Ihr mit Eurer AWO? Und was würdet Ihr Euch vielleicht künftig von Eurer AWO wünschen, wo sollte sich der Verband eventuell noch stärker einbringen?

Michelle Müntefering: Marie Juchacz, auf deren Initiative die AWO gegründet wurde, hängt auf einem riesigen Plakat in meinem Büro im Auswärtigen Amt. Starke Frauen und leidenschaftliches, soziales Engagement – das ist für mich AWO. Und Axel, sag jetzt nichts: Natürlich weiß ich, dass auch viele starke Männer dabei sind. Die Wohlfahrtsverbände werden auch in Zukunft gebraucht.

Axel Schäfer: Stimmt. Und die AWO ist auch für all die da, die besondere Unterstützung brauchen. Das umfasst die alleinerziehende Mutter, die in einem schlecht bezahlten und prekären Arbeitsverhältnis steckt, als auch die Arbeit für Kinder und Jugendliche in den verschiedensten Lebenssituationen. Auch der stetig steigende Bedarf an Angeboten und Hilfen für ältere Menschen



Axel Schäfer bei der Kreiskonferenz der AWO Bochum im Gespräch mit Sibylle Meier.

wird zu einem großen Teil abgedeckt. Als Europapolitiker wünsche ich mir ein solidarisches Europa mit einer echten Sozialunion. Die Arbeits- und Lebensbedingungen sollen in ganz Europa verbessert werden und alle Arbeitnehmer*innen von ihrer Arbeit gut leben können. Es wäre gut, wenn die AWO das auch im Blick behalten würde.

ZUR PERSON

Axel Schäfer wurde am 3. August 1952 in Frankfurt am Main geboren, er ist seit 1972 verheiratet, hat einen erwachsenen Sohn und zwei Enkel. Seit 2002 vertritt er die Bochumer Interessen im Deutschen Bundestag.

Michelle Müntefering wurde am 9. April 1980 in Herne geboren. Sie ist verheiratet und seit 2013 Mitglied des Bundestags. Seit 2018 ist sie außerdem Staatsministerin für Internationale Kulturpolitik im Auswärtigen Amt.



Axel Schäfer (Foto: Susie Knoll)



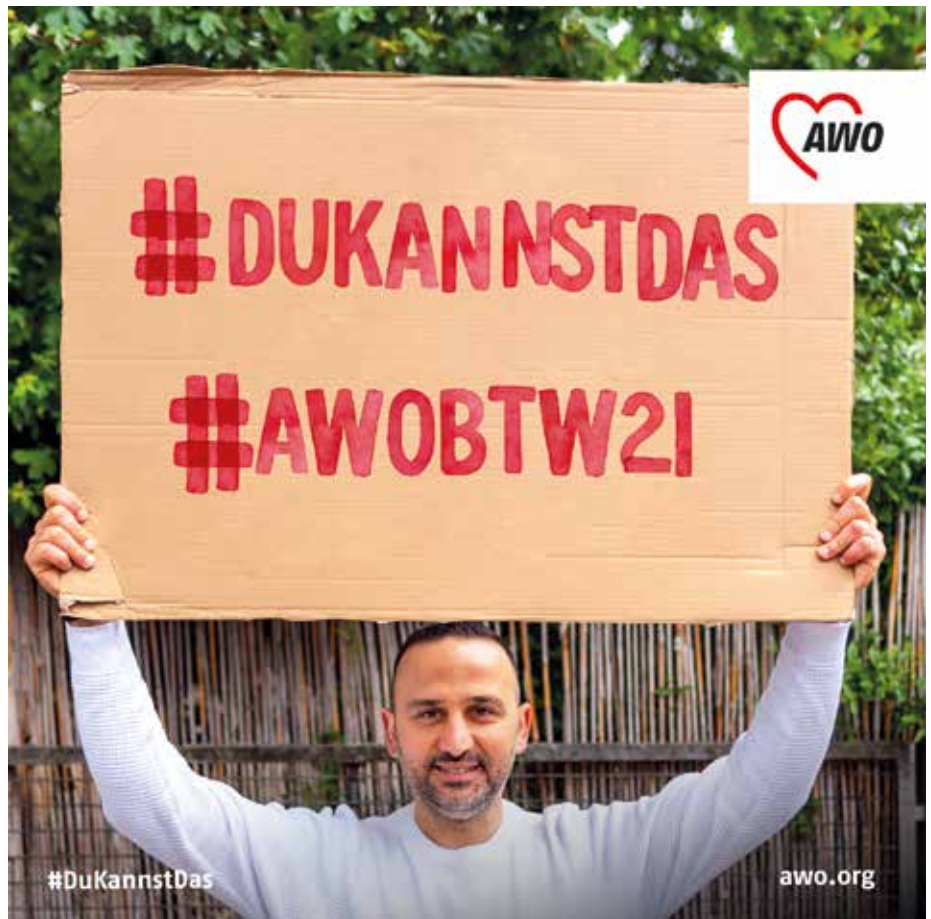
Michelle Müntefering (Foto: Ute Gabriel)

Kampagne zur Bundestagswahl: AWO veröffentlicht Positionspapier

Der Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt hat pünktlich zur Wahl sein Positionspapier „Zukunft.Gerecht.Gestalten. Deutschland, Du kannst das!“ veröffentlicht, das anlässlich der Bundestagswahl Forderungen an die Politik formuliert. Dazu erklärt Jens M. Schubert, Vorstandsvorsitzender des AWO-Bundesverbandes: „In der AWO begegnen sich Menschen jenseits sozialer und kultureller Grenzen. Unsere Einrichtungen sind Orte der Demokratie und leisten einen unverzichtbaren Beitrag zum sozialen Zusammenhalt. Mit der daraus gewonnenen Erfahrung für die Zukunft bringen wir unsere Themen in sozialanwaltschaftlicher Verantwortung in die politische Auseinandersetzung zur Bundestagswahl 2021 ein. Denn auch die Ausrichtung des Sozialstaates steht zur Wahl.“

Es dürfe sich nicht der Fehl Glaube durchsetzen, die Folgekosten der Pandemie durch rigorose Sparpolitik eindämmen zu müssen, so der Verband. Stattdessen gelte es gerade jetzt, den Sozialstaat zu stärken, damit sich die durch die Pandemie zu Tage getretenen oder verstärkten Probleme nicht langfristig verstetigten.

„Die Kosten der Pandemiebekämpfung dürfen nicht durch weitere Einsparungen in der sozialen Infrastruktur und damit zu Lasten der schwächsten Mitglieder unserer Gesellschaft umgelegt werden“, so Schubert. „Vielmehr müssen die durch die Pandemie sichtbar gewordenen Missstände nun entschlossen angegangen und sozial gerecht beseitigt werden.“



Dazu gehört auch, die wohlfahrtsstaatlichen Strukturen nach der Pandemie zu stärken und dauerhaft krisenfest zu gestalten. Das ist unverzichtbar, um gemeinsam mit den vielen Menschen, deren Lebenssituation sich im Zuge der Pandemie verschlechtert hat, Wege aus der Krise zu finden.“

Die im Positionspapier formulierten Forderungen wird die Arbeiterwohlfahrt bis zur Wahl im Rahmen ihrer Kampagne in die politischen Debatten einbringen. Unter dem Motto „Zukunft. Gerecht. Gestalten. Deutschland, Du kannst das!“

werden wichtige Themen von Pflege über Armut bis hin zu Gleichstellung beleuchtet. Unter anderem werden in Videointerviews und einem neuen Podcast Praktiker*innen und Macher*innen der Sozialen Arbeit ihre Perspektiven auf soziale Fragen einbringen.

Weitere Infos gibt es auf der Kampagnenseite awo.org/bundestagswahl-2021 im Netz. Der AWO-Bundesverband bietet auf seiner Website außerdem Informationen zur Wahl und zu den Programmen der Parteien in leichter Sprache an. *Redaktion*

#DUKANNSTDAS

#AWOBTW21

#DUKANNSTDAS

„Es gibt nicht die Politik und die Parteien. Es gibt Unterschiede!“

Heinz Drenseck, Ehrenvorsitzender der AWO Ruhr-Mitte,
zur Bundestagswahl 2021: „Wahltag ist Zahltag“, sagte meine Großmutter.

Im Juni 2021 hat das Präsidium der AWO ein Positionspapier zur Bundestagswahl beschlossen: „Zukunft. Gerecht. Gestalten. Deutschland, Du kannst das!“ Klimakrise, soziale Ungleichheit, Digitalisierung, Vielfalt der Familie, demografischer Wandel – in allen Trends stecken Gerechtigkeitsfragen. Der Sozialstaat ist kein Kostenfaktor, sondern trägt maßgeblich zum sozialen Zusammenhalt, zum Erhalt des demokratischen Rechtsstaates bei.

Die Parteien versprechen in ihren Wahlprogrammen viel. Wir haben doch die Konflikte mitbekommen und gemerkt, dass es nicht **die** Politik oder **die** Parteien gibt – es gibt Unterschiede! Nur zwei Beispiele: Die AWO fordert die Überwindung von Kinderarmut in der nächsten Wahlperiode. Man darf nicht zusehen, wie jedem fünften Kind in Deutschland ein Aufwachsen in Armut zugemutet wird und Zukunftschancen verspielt werden.

Die SPD hat ein Konzept der Kindergrundsicherung entwickelt und in ihr Wahlprogramm aufgenommen. Es besteht aus der Verbesserung der Infrastruktur: gute, beitragsfreie Kitas, Ganztagsangebote für Schulkinder, freie Fahrt im Nahverkehr sowie einem neuen existenzsichernden, automatisch ausgezahlten einkommensabhängigen Kindergeld von 250 € Basisbetrag und einem mindestens doppelt so hohen Betrag für Familien mit mittlerem Einkommen, in dem Ausgaben für Bildung und Teilhabe enthalten sind. Das neue Kindergeld bündelt die bisherigen Leistungen, beseitigt An-



tragerfordernisse und hebt Privilegien Wohlhabender auf.

Die CDU/CSU stellt die „Einzelfallbetrachtung“ statt Kindergrundsicherung in den Mittelpunkt. Mit „zielgerichteten Einzelmaßnahmen“ haben wir ja Erfahrungen gemacht. Beim Bildungs- und Teilhabegesetz sind 30% des Gesamtaufwandes Verwaltungskosten und einige Leistungen kommen nur bei 15% der Berechtigten an

Die Herausforderungen des Klimaschutzes, die Überwindung wachsender gesellschaftlicher Spaltung, Investitionen in die Infrastruktur unseres Landes und die Kosten der Corona-Pandemie stellen die Staatsfinanzen vor große Herausforderungen.

Alle Parteien versprechen steuerliche Entlastungen. Aber sehr unterschiedliche! Eine aufkommensneutrale Steuerreform ist mit dem konservativ-liberalen Lager nicht machbar. Die SPD und die Grünen wollen kleine und mittlere Einkom-

men spürbar entlasten; sehr, sehr hohe Einkommen, Vermögen und Erbschaften aber stärker belasten. Z.B. wird ein Ehepaar mit zwei Kindern und einem Einkommen von 40.000 € bei der SPD um 4.030 € entlastet, bei den Grünen um 3.290 €, bei der FDP um 870 € und bei der Union um 940 €, Entlastung bei einem Einkommen von 120.000 € bei der SPD und den Grünen immerhin noch 1.000 €, bei der CDU zweimal und bei der FDP sechsmal so viel. Der Einnahmeverlust für staatliche Leistungen beträgt bei der CDU 32,6 Mrd. €, bei der FDP 87,6 Mrd. €. Bei der SPD und den Grünen kommt ein Plus für notwendige staatliche Leistungen und Investitionen heraus (Berechnungen: Mannheimer Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung).

CDU und FDP sagen, dass alle staatlichen Leistungen auf den Prüfstand kommen, eine deutliche Drohung gegen den Sozialstaat.

Dieser Beitrag ist vielleicht etwas lang und kompliziert geworden – aber: Wahltag ist Zahltag!

AWO betreut in Herne fünf Familiengrundschulzentren

Zum Schuljahr 2021/2022 sind an sieben Grundschulen Familiengrundschulzentren in Herne gestartet. Fünf davon betreut die AWO Ruhr-Mitte im Offenen Ganztag.

An den folgenden Schulen sind diese neuen Einrichtungen geschaffen worden: Josefschule, Michaelschule, Claudiuschule, Freiherr-vom-Stein Schule, Grundschule Kunterbunt, Max-Wiethoff-Schule, Grundschule Pantrings Hof.

Die Finanzierung der Familiengrundschulzentren erfolgt mit einer Förderung aus dem Landesprogramm „kinderstark – NRW schafft Chancen“. Bereits Anfang Mai haben an allen sieben Standorten die Koordinierenden vor Ort ihre Arbeit aufgenommen, um den Start zum Schuljahresbeginn vorzubereiten.

„Die Familiengrundschulzentren sind ein weiterer Baustein der kommunalen Präventionskette“, erklärte Stephanie Jordan, Leiterin des Fachbereichs Kinder, Jugend, Familie bei einem Pressetermin an der Josefschule im Stadtbezirk Wanne.

„Ziel der Familiengrundschulzentren ist es, den Familien niederschwellige, wohnortnahe, alltagsnahe und bedürfnisorientierte Unterstützung zu bieten und somit zum gelingenden Aufwachen und zur Verbesserung der Teilhabechancen der Kinder beizutragen“, so Stadtrat Andreas Merkendorf.

Die Familiengrundschulzentrumsarbeit soll mit dazu beitragen, herkunftsbedingte Bildungsungerechtigkeit zu reduzieren. Sie sollen Orte der Begegnung, Beratung und Bildung für Kinder und ihre Familien sein. Aufgabenschwerpunkt ist es, niederschwellige Zugangsangebote zu schaffen sowie Informations-, Beratungs- und Unterstützungsangebote vorzuhalten. Weiter geht es darum, Schulübergänge zu gestalten.

„Familiengrundschulzentren dienen als Vernetzungsorte“, sagte Andrea Christoph-Martini als für die Grundschulen in Herne zuständige Schulamtsdirektorin. „Die Familiengrundschulzentren sind wirklich gute Einrichtungen, die uns vor Ort

sehr helfen können“, so die Einschätzung von Robert Faber, der die Josefschule leitet. Neben den sieben ausgewählten Standorten hatten fast alle Herner Grundschulen ihr Interesse an einer solchen Einrichtung bekundet. Ausgewählt wurden zunächst diejenigen Schulen, die aufgrund des Sozialraums den höchsten Bedarf für eine solche Einrichtung vorhalten.

„Bereits vor drei Jahren haben wir damit begonnen, Konzepte für Familiengrundschulzentren zu erarbeiten. Umso mehr freuen wir uns, uns jetzt direkt mit fünf Offenen Ganztagschulen in Herne auf den Weg zu machen“, betonte AWO-Fachbereichsleiterin Tina Diebel. „Ziel ist, dass Schule und OGS noch mehr eins werden. Eltern sollen ein positives Bild von Schule und Bildung bekommen und ebenfalls ein Teil des Ganzen sein. Je mehr Eltern an den Bildungswegen ihrer Kinder aktiv beteiligt werden, umso größer werden am Ende die pädagogischen Erfolge ausfallen“, sagte Tina Diebel.

Redaktion



Ortstermin an der Josefschule mit Stadtverwaltung, Schulleitung und AWO Ruhr-Mitte.

Wattenscheider Kulturnacht ist ins Netz gegangen

Die Wattenscheider Kulturnacht ist digital geworden. Nachdem die Veranstaltung in der Vergangenheit zweimal ausfallen musste, wählten die Organisatoren 2021 den Weg ins Netz.

Die dazugehörige, neu gestaltete Website wattenscheider-kulturnacht.de ist online. „Die Kulturnacht ist in Wattenscheid eine Institution. Wir sind daher froh, mit Mitteln aus dem Stadtteilmanagement ein digitales Format anbieten zu können“, sagt Citymanagerin Marion Drewski.

Mustafa Calikoglu ist nicht nur Leiter des CentrumCultur der AWO am August-Bebel-Platz. Er gehört seit vielen Jahren zum Organisationsteam der Wattenscheider Kulturnacht und weiß daher auch, wie wichtig die Veranstaltung für die Alte Freiheit ist.

„Es geht um drei Aspekte: Wir wollen ein kulturelles Angebot schaf-

fen, Akteure vernetzen und in der Stadtgesellschaft zusammenkommen.“ Digital sei das zwar schwieriger, aber bei weitem nicht ausgeschlossen.

Denn die Website zeigt sich nicht nur statisch. Die Kulturschaffenden, die sich auch sonst in den vergangenen Jahren an dem analogen Format beteiligt haben, drehten Videos mit Beiträgen zur Wattenscheider Kulturnacht. Premiere war am 21. August um 18.00 Uhr, zur traditionellen Uhrzeit also stand das Video erstmals zum Angucken im Internet bereit.

„Es gibt zehn Beiträge aus ganz unterschiedlichen kulturellen Bereichen zu sehen. Dazu zählen Musik, Geschichte, eine Lesung, Akrobatik und Malerei, auch digital übernimmt Bezirksbürgermeister Hans Peter Herzog die Eröffnung“, schildert Yan Ugodnikov vom Gemi-Forum. Der Verein aus der Otto-Brenner-Straße gehört, verwurzelt

in der Hellwegstadt, mit zum Organisationsteam.

Insgesamt mehr als eine Stunde Videometaterial sind nun zu sehen. Einige Akteure, wie X-Vision, drehten selbst, andere bekamen Hilfe. Dazu war ein professionelles Kamerteam in der Hellwegstadt unterwegs. „Wir hoffen natürlich, auch online möglichst viele Menschen erreichen zu können. Wer sich mit dem Internet vielleicht nicht so gut auskennt, kann ja eventuell auch mit Verwandten und Bekannten gucken. Dadurch behält die Wattenscheider Kulturnacht auch digital ihren verbindenden Charakter“, findet Mustafa Calikoglu.

Das Video gibt es auf www.wattenscheider-kulturnacht.de und direkt im YouTube-Kanal der AWO Ruhr-Mitte.

Diese Akteure gehören zu den Veranstaltern der digitalen Wattenscheider Kulturnacht:

Centrum Kultur der AWO, Forum Gemeinsam für Integration e.V. Gemi, Stadtarchiv/Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte, Watt'n Zirkus, Kath. Familienbildungsstätte, Soziokultureller Verein Ronak, VHS, Märkische Schule, Stadtbücherei Bochum/Wattenscheid und Förderverein LiesWAT!, X-Vision, Heimat- und Bürgerverein, Kulturbüro, Maria Sibylla Merian-Gesamtschule, Evangelische Kirche, Musikschule, Künstlertreff WAT, die Kunstwerkstatt am Hellweg und WatWerk.

Zu den Unterstützern gehören:

Soziale Stadt – WAT bewegen, die Sparkasse Bochum, die Bezirksvertretung Wattenscheid und die Wattenscheider Werbegemeinschaft.

CB



Wohlfühlen das ganze Jahr



Der Menüservice der AWO Ruhr-Mitte bringt Mittagessen direkt nach Hause.

Um gesund durch das Jahr zu kommen, ist eine ausgewogene Ernährung das A und O. Das wissen auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Menüservice der AWO Ruhr-Mitte, der in Kooperation mit der apetito AG angeboten wird.

Senioren, die nicht mehr kochen möchten oder sich den Aufwand dafür ersparen wollen, können

den Menüservice nutzen – ohne vertragliche Bindung. Wenn der Menükurier an der Haustür klingelt, ist das Essen frisch zubereitet und garantiert heiß. Möglich macht es der Ofen im Auto. So werden die Menüs erst auf der Fahrt zum Kunden zu Ende gegart.

Die Kundenberatung des Menüservice erreichen Interessierte per



sönlich Montag bis Freitag von 8.00 bis 18.00 Uhr unter ☎ 0234/50758-57. Speisepläne und weitere Info-Flyer liegen auch im AWO-Stadtbüro, Bleichstraße 8, direkt zum Mitnehmen aus. *Redaktion*

Wasser für Geflüchtete und Wohnungslose gespendet

Mineralwasserspendsen sind Teil des neuen Hitzeschutzkonzeptes für wohnungslose Menschen, das die Stadt Bochum vor kurzem erarbeitet und vorgestellt hat.

Jetzt sind die Landtagsabgeordneten Carina Gödecke und Serdar Yüksel mit gutem Beispiel vorgegangen – und haben der Unterkunft Am Nordbad 30 Kisten Wasser gespendet.

Dort können sich jetzt sowohl die Geflüchteten als auch die wohnungslosen Menschen, die in der Einrichtung untergebracht sind, damit versorgen. Im Rahmen eines Besuchs kamen die beiden Abgeordneten außerdem mit Einrichtungsleitern Christina Pell ins Gespräch. Sie skizzierte, wie sich die ersten Wochen am Nordbad gestalteten, nachdem die AWO Ruhr-Mitte die Betreuung der Unterkunft zum 1. Juli wieder übernommen hatte.

„Auch wenn es aktuell nicht ganz so heiß ist wie in den vergangenen Jahren, kommt das Wasser den Menschen in der Unterkunft be-

sonders zugute. Denn auch geringere, sommerliche Temperaturen sorgen oft für Wärme in den Modulwohneinheiten. Das Wasser ist wichtig“, schildern Carina Gödecke und Serdar Yüksel.

In der Unterkunft leben derzeit 180 Bewohner*innen, darunter 40 Wohnungslose. Bis Herbst 2018 war die AWO bereits für die Betreuung

vor Ort zuständig. Einige ehrenamtliche Angebote, die seinerzeit noch von der AWO initiiert worden sind, laufen bis heute weiter und sollen, wenn Corona es zulässt, bald intensiviert werden. Hierzu gehört die Gründung eines „Kost-nix-Ladens“ oder ein gemeinsames Repair-Café von Nachbar*innen und Bewohner*innen.



OGS-Leiterinnen in den Ruhestand verabschiedet



Die AWO Ruhr-Mitte hat sich im Sommer von insgesamt 86 Jahren OGS-Erfahrung verabschiedet. Auf diese Zahl kamen die Leiterinnen, die jetzt ihren wohlverdienten Ruhestand genießen. Im Karl-Hölkeskamp-Haus bedankten sich Fachbereichsleiterin Tina Diebel

sowie Bereichsleiter und Geschäftsführer Marc Schaaf bei den langjährigen Mitarbeiterinnen, die „ihre“ offenen Ganztagschulen in Bochum und Herne nicht nur auf- und ausgebaut, sondern auch über eine so lange Zeit geprägt haben. *Redaktion*

Langjährige Mitarbeiter*innen eingeladen

Im „Kumpels“, der Gastro des Deutschen Bergbau-Museums, hat die AWO Ruhr-Mitte ihre langjährigen Mitarbeiter*innen geehrt. Eingeladen waren alle, die 15, 20, 25, 30 oder 35 Jahre bei der AWO Ruhr-Mitte beschäftigt sind – und ihrer Tätigkeit mit ganz viel Engagement nachgehen. Geschäftsführer Marc Schaaf bedankte sich ganz herzlich bei den Mitarbeiter*innen, die

sich aus allen Bereichen der AWO Ruhr-Mitte zusammensetzten: von Kitas über Offene Ganztagschulen bis hin zu Integration & Migration sowie Verwaltung. Moderator Sebastian Hup führte durch die Veranstaltung und schaute zusammen mit einigen Mitarbeiterinnen auf ihre lange Zeit bei der AWO zurück – mit einem breiten Lächeln auf den Lippen. *Redaktion*



Eis diesmal in die Kita gekommen

Normalerweise gehen die Kids der Kita Isenbrockstraße zusammen in die Eisdiele, wenn das Kita-Jahr zu Ende geht. Doch noch ist nichts normal in Corona-Zeiten – und so

ließ die Einrichtung das Eis diesmal zur Kita kommen: mit dem Eiswagen „Renzo“. Und ob nun so oder so: die Mädchen und Jungen hatten ihren Spaß. *Redaktion*

Neue Herausforderung angenommen

Gerrit Plein, bislang kaufmännischer Bereichsleiter des Kindergartenwerks, verlässt die AWO Ruhr-Mitte. Er bleibt jedoch in der AWO-Familie und wird Geschäftsführer des Verbands in Oberhausen. Im Rahmen einer kleinen Abschiedsfeier auf dem Gelände der Kita Hermannstraße betonten Unterbezirksvorsitzender Serdar Yüksel und

Geschäftsführer Marc Schaaf die Verdienste von Gerrit Plein. Er war sechs Jahre für die AWO Ruhr-Mitte tätig und damit mitverantwortlich für ein herausragendes Wachstum bei den Kindertagesstätten. Mit nunmehr 30 Kitas hat sich die Anzahl der Gruppen und Kinder allein in diesem Zeitraum mehr als verdoppelt. *Redaktion*



AWO hilft nach dem Hochwasser

Die Bilder der Hochwasserkatastrophe in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen waren erschütternd. Auch Bochum ist nicht verschont geblieben: In zahlreichen Stadtteilen standen Straßenzüge unter Wasser, Keller und Wohnungen wurden überflutet.

Besonders hart getroffen hat es den Stadtteil Dahlhausen; zwischenzeitlich stand der gesamte Ort vor der Evakuierung, so hoch standen die Wassermassen bis weit in die Siedlungen hinein. Nicht zuletzt befinden sich Wohnungen direkt an der Ruhr, zahlreiche Vereine und Verbände haben dort ihr

Vereinsheim – und diese durch das Hochwasser mehr oder weniger verloren.

Doch genauso schnell, wie über Nacht das Wasser stieg, gründete sich vor Ort in Dahlhausen eine Bürgerinitiative, um die Schäden zu beseitigen und den Wiederaufbau anzugehen: die „Hilfsgruppe Ruhrmühle“. Die Gruppe wusste aber nicht nur direkt anzupacken, sondern auch Spenden zu sammeln – zusammen mit der Bochumer AWO. „Uns erreichten in den Tagen nach dem Hochwasser zahlreiche Anfragen aus dem Verband und aus der Mitarbeiter-

schaft, wie den betroffenen Menschen geholfen werden kann. Daher haben wir die Kooperation mit der Hilfsgruppe gestartet, um schnell und unbürokratisch unsere Unterstützung anbieten zu können“, blickt AWO-Sprecher Christopher Becker zurück.

Heißt: Die AWO verwaltet seitdem die Spenden, organisiert Einnahmen und Ausgaben, die vor Ort von der Hilfsgruppe zur Verfügung gestellt werden; und zwar da, wo das Geld gerade am nötigsten gebraucht wird. So gab es bis jetzt Einzelfallhilfen ebenso wie zentralisierte Baumittelbeschaffungen. „Das Gute ist: Die Hilfsgruppe ist ganz nah dran an den betroffenen Menschen und Vereinen, weiß, wer gerade welche Unterstützung benötigt. Dadurch kommen die Spenden eins zu eins zum jeweils richtigen Zeitpunkt bei den Hochwasser-Geschädigten an“, schildert Christopher Becker.

Rund 15.000 Euro konnten die Initiatoren bislang sammeln. In Linden und Dahlhausen haben Privatpersonen, Vereine und Verbände Spenden-Aktionen durchgeführt, auch aus Reihen der AWO kamen zahlreiche Gelder zusammen. Christopher Becker: „Das ist ein beeindruckendes und wichtiges Zeichen der Solidarität. Denn eines ist klar: In Dahlhausen wird nach wie vor jeder Cent benötigt!“

Wer für die Hochwassergeschädigten in Dahlhausen spenden möchte, kann das weiter auf folgendes Konto der AWO Bochum bei der Sparkasse machen:

IBAN: DE75 4305 0001 0001 2088 18
Verw.-Zweck: Hochwasserhilfe

Für eine Spendenquittung ist die Angabe der Adresse im Verwendungszweck notwendig.

Redaktion



Hochwasser: Der 7-jährige Collin verlor beim Hochwasser sein komplettes Kinderzimmer. Zusammen mit der Hilfsgruppe Ruhrmühle konnte ihm die AWO 1.000 Euro für eine neue Einrichtung zur Verfügung stellen. Mit ihm freuen sich: Sein Vater Sebastian Komorowski (li.), Serdar Yüksel (AWO) und Klaus Krabbenhöft (Hilfsgruppe).

Grundstein für Fritz Bauer Forum in Bochum gelegt

In der früheren Trauerhalle Havkenschaid entsteht das Fritz Bauer Forum. Dafür wurde jetzt der Grundstein gelegt. Als Kooperationspartner nahm auch die AWO am Festakt teil.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Mit Artikel 1 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland, den der Jurist und Auschwitz-Ankläger Dr. Fritz Bauer an den Gebäuden anbringen ließ, wo er als Generalstaatsanwalt sein Amt ausübte, wurde kürzlich der Grundstein für das Fritz Bauer Forum (Zentrum für Menschenrechte) in Bochum gelegt.

Die Initiatorin des Projekts und Verfasserin der ersten Fritz Bauer Biografie, Dr. Irmtrud Wojak, begrüßte die zahlreichen Gäste. Unter ihnen waren viele Engagierte aus der Bochumer Zivilgesellschaft, aus der Politik, Justiz und Vertreter*innen Bochumer Unternehmen; so die AWO.

Grußworte sprachen Bochums Oberbürgermeister Thomas Eiskirch, Dr. Ansgar Klein (Hauptgeschäftsführer des Bundesnetz-

werks Bürgerschaftliches Engagement) und Oberstudiendirektorin Antje Fehrholz, Leiterin des Gymnasiums Eickel. An dem Gymnasium fand ein Pilotprojekt statt, bei dem engagierte Schülerinnen und Schüler der AG Menschenrechte die interaktive Fritz Bauer Bibliothek erprobt haben und selbst Geschichten vom Kampf um des Menschen Rechte erforscht und dokumentiert haben. Sie werden in Kürze veröffentlicht.

„Dass sich die Buxus Stiftung entschieden hat, diesem Zentrum in Bochum Raum zu geben und dafür dieses Gebäude zu nutzen, freut uns sehr“, erklärte Bochums Oberbürgermeister Thomas Eiskirch bei der Grundsteinlegung an der früheren Trauerhalle Havkenschaid.

Das Fritz Bauer Forum soll die Stimme ihres Namensgebers lebendig halten. Der Jurist und Generalstaatsanwalt hatte als Ankläger im Nachkriegsdeutschland der 1950er Jahre erreicht, dass das Gericht im Remer-Prozess den NS-Staat als Unrechtsstaat bezeichnete und

anerkannte, dass die Widerstandskämpferinnen und -kämpfer aus Verantwortungsbewusstsein gehandelt hatten. „Über Zivilcourage zu reden, ist immer leichter, als diese zu leben“, erinnerte Thomas Eiskirch.

Wie wichtig es auch heute ist, gegen die Verletzung der Menschenrechte einzustehen, machte Dr. Irmtrud Wojak, Geschäftsführerin der Buxus Stiftung, deutlich – am Beispiel der Millionen von Flüchtlingen, die weltweit vor Armut, Hunger und Terror flüchten und von denen ein Teil im Mittelmeer an den Grenzen der EU strandet oder an den Grenzen der USA scheitert. Ebenso zählt für sie dazu, nicht aufgrund politischer oder wirtschaftlicher Motive zu schweigen, wenn Länder Menschenrechte verletzen. „Wir haben die passive Pflicht, das Böse zu unterlassen, uns nicht zur Komplizin oder zum Komplizen des Bösen zu machen“, mahnte sie in Erinnerung an das Wirken Fritz Bauers.

Das ihm gewidmete Zentrum für Menschenrechte in Bochum wird über Seminar-, Atelier- und Ausstellungsräume verfügen. Ein Café und Garten zum Verweilen werden ebenfalls entstehen. Herzstück des Fritz Bauer Forums ist jedoch schon jetzt eine interaktive Bibliothek, die Geschichten und Steckbriefe zu Widerstandskämpferinnen und -kämpfern enthält und deren Bestand durch die Recherche engagierter Bürgerinnen und Bürger, Schulen, Vereine und Netzwerke stetig wächst.

Die AWO in Bochum ist Kooperationspartner der Buxus Stiftung und des Fritz Bauer Forums. Gemeinsame Formate in der Erinnerungsarbeit und inhaltliche Veranstaltungen sind Bestandteil dieser Kooperation ebenso wie ein regelmäßiger Austausch zu Schwerpunktthemen beider Organisationen.



Bei der Grundsteinlegung: Philipp Nell, Projektleiter des Fritz Bauer Forums (li.), und AWO-Sprecher Christopher Becker.

Redaktion

Schlaganfall-Helfer*innen absolvieren Schulung online

Die Teilnehmer*innen sitzen zusammen im Karl-Hölkeskamp-Haus, Expertinnen und Experten erläutern live verschiedene Aspekte des Lebens nach Schlaganfall. So hatten sich auch die Ehrenamtlichen in Herne ihre Ausbildung zum/zur Schlaganfall-Helfer*in vorgestellt. Doch die Corona-Situation machte einen Strich durch die Rechnung. „Deswegen haben wir ein anderes Konzept angeboten und entschieden, die neu erstellte Online-Schulung der Schlaganfall-Hilfe gemeinsam zu absolvieren“, erklärt Ulrike Gaus, Projektkoordinatorin der AWO. Auch für sie war das Angebot einer Online-Fortbildung neu: „Aber ich habe schnell festgestellt, dass die Inhalte toll aufbereitet und einfach zu nutzen sind.“

Seit Juni lasen die Teilnehmenden Informationen rund um den Schlaganfall, schauten sich Präsentationen und Erklär-Videos an. Freitags trafen sie sich für zwei Stunden online, um sich über die Lerninhalte auszutauschen. „Dass es so gut funktioniert hat, hatte

sicher auch mit uns als Gruppe zu tun. Obwohl wir uns nur über den Bildschirm getroffen haben, sind wir gut zusammengewachsen“, sagt Teilnehmer Gerd Konrad.

Sündüz Mohammedi-Uzun pflichtet ihm bei: „Falls man noch Fragen hatte, konnte man diese in der Gruppe gut klären. Da einige Betroffene dabei waren, konnten diese auch noch andere Aspekte einbringen.“

So wie Michael Siebenhüner, der selbst einen Schlaganfall erlitten hat und sich künftig für andere Betroffene einsetzen möchte. „Für mich war die Online-Schulung praktisch, da die Fahrt nach Herne für mich sehr aufwändig gewesen wäre“, sagt er.

Doch nicht bei allen Aspekten konnte die Online-Schulung die Treffen vor Ort ersetzen. „Beim Thema Hilfsmittel wurden viele Sachen vorgestellt, aber ich fände es gut, sich diese auch Mal in der Realität in einem Sanitätshaus anzuse-



hen“, erklärt Gerd Konrad. Echte Treffen – die soll es auch noch geben, sobald es die Situation wieder zulässt. Ein persönlicher Austausch lässt sich eben kaum ersetzen.

Trotzdem sind die ehrenamtlichen Helfer*innen schon gut vorbereitet, um künftig Schlaganfall-Betroffene in ihrem Alltag zu begleiten.

Deutsche Schlaganfall-Hilfe

Arbeitskreis GEGEN RECHTS gestartet

Im Rahmen ihrer Kreiskonferenz 2020 hat sich die AWO Herne aus aktuellem Anlass inhaltlich bewusst gegen undemokratisches Handeln positioniert und die Initiative GEGEN RECHTS ins Leben gerufen. Leider wurde der Arbeitskreis dann von der Pandemie „ausgebremst“. Jetzt konnte es jedoch losgehen: mit einer Kick-Off-Veranstaltung in der Gaststätte „Zille“.

Der thematische Einstieg erfolgte mit dem Gastvortrag „Impulse zum Umgang mit Rechtspopulismus“ von Marian Thöne, Mitarbeiter im AWO-Projekt „Zukunft mit

Herz gestalten!“. Spielerisch führte er zunächst in das Thema ein, entlockte den Teilnehmenden auch eigene stereotype Bilder. Außerdem setzte sich die gut besuchte Runde mit überregionalen Positionen der AWO zum Thema auseinander.

In einer gemeinsamen Brainstorming formulierte der Arbeitskreis weitere Ziele und Vorhaben. So soll der Kontakt zu lokalen Bündnissen mit gemeinsamen thematischen Schwerpunkten intensiviert werden. Eigene Aktionen im öffentlichen Raum, die durchaus in Kooperation mit anderen Verbän-



den stattfinden könnten, sollen ebenfalls geplant werden. Wichtig bleibt die inhaltliche Auseinandersetzung in der Diskussion mit der Problematik. Wer mitmachen möchte: Tel. 02323/952417. CB

Hand aufs Herz – die AWO-Talkrunden zur Bundestagswahl

Im Vorfeld der Wahl hat der Bezirksverband gemeinsam mit den Unterbezirken zu vier digitalen Talkrunden eingeladen, die zum Teil bereits vor Erscheinen dieser Ausgabe live gestreamt worden, aber auf YouTube noch abrufbar sind.

„Hand aufs Herz“ hieß es in den live gestreamten Talk-Runden. Zu Wort kamen und kommen vor al-

lem Betroffene und Menschen aus der Praxis. Sie berichteten, wie sie das vergangene Pandemie-Jahr erlebt haben und vor allem, welche Kritikpunkte es gibt und welche politischen Konsequenzen in der neuen Legislaturperiode gezogen werden sollten.

Wichtig ist bei diesem Veranstaltungsformat vor allem eins: Zuhö-

ren und Betroffenen eine Stimme geben. Am Ende der Veranstaltung hatten und haben auch einige Kandidat*innen zur Bundestagswahl aus der Region das Wort und die Chance zu einem kurzen Statement. Tenor: „Das nehme ich aus der heutigen Runde mit nach Berlin!“. Einfach klicken und zuhören!

Tobias Kaim

Unsere Talks im Überblick:

„Pflege in der Krise!“

(20.8.21)

mit dem AWO Unterbezirk Gelsenkirchen/Bottrop

<https://youtu.be/-A2E34OHMCK>

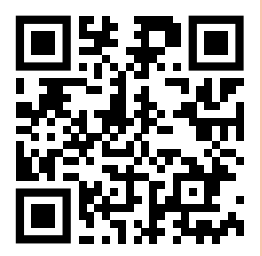


„Pandemiekosten – Wer zahlt?“

(2.9.2021, 17 Uhr)

mit dem AWO Unterbezirk Dortmund/
Projekt Zukunft mit Herz

<https://youtu.be/OtiVLCEW9IM>



„Verlorene Jugend durch Corona?“

(9.9.21, 17 Uhr)

mit dem AWO Unterbezirk Hagen-Märkischer Kreis

<https://youtu.be/IM5CQnp3IYQ>



„Gute OGS – aber wie?“

(21.09.21 um 17 Uhr) mit dem

AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen

https://youtu.be/J_pcd1dzyPU





Grete-Fährmann-Seniorenzentrum feierte Sommerfest

Im Grete-Fährmann-Seniorenzentrum fand endlich wieder das alljährliche Sommerfest statt, welches aufgrund von Corona im letzten Jahr pausieren musste. Gemeinsam mit Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen wurde im hauseigenen Garten gefeiert.

Die Einrichtungsleitung Kerstin Thiel eröffnete das Fest mit ihrer Begrüßung und Michaela Elség vom Sozialen Dienst führte durch das Tagesprogramm. Zur Unterhaltung der Bewohner*innen gab es einen DJ, zwei Tanzgruppen, der Turnverein Börnig/Sodingen begeisterte mit einem Körperzellenrock und

die Kinder vom Herner Tanzclub hatten eine großartige Choreografie einstudiert. Ein Akkordeonspieler und Zauberer Felix, der mit seinen Tricks mitten im Publikum für große Begeisterung und Unterhaltung sorgte, rundeten das Programm ab.

Redaktion

In Dahlhausen finden wieder Veranstaltungen statt

Die Bewohner*innen des Rosalie-Adler-Seniorenzentrums können jetzt wieder zusammen Musik hören, schunkeln oder einfach nur die gemeinsame Zeit genießen.

Vor kurzem starteten wieder die beliebten Veranstaltungen, teil-

weise kam sogar ein wenig das Flair von Sommerfesten auf. Cornelia Brommer, Moon over Miami, die Guadibuum oder die Drunken Sailors sorgten für Abwechslung und gute Stimmung im Sinnesgarten oder in den Wohnbereichen.

Redaktion



„Viele sind über ihre Schmerzgrenze gegangen“

Corona und Bundestagswahlen – dieses Jahr steht immer noch im Zeichen der Pandemie. Was bleibt, wenn das Virus geht? Welche Folgen gilt es zu bewältigen? Fest steht: leicht wird es nicht für die neue Bundesregierung, die wir am 26. September wählen. Mit dem Vorstandsvorsitzenden Michael Scheffler und Geschäftsführer Uwe Hildebrandt haben wir darüber gesprochen, was sie aus dem vergangenen Jahr mitnehmen, was sie von der Politik fordern und wie auch für die AWO Westliches Westfalen die Zukunft aussieht.

Welches persönliche Fazit ziehen Sie nach einem Jahr der Corona-Pandemie?

Michael Scheffler: Da kann man eigentlich nur zweigeteilt drauf antworten. Privat bin ich froh und zufrieden, dass meine Familie gesund durch diese schweren Monate gekommen ist. Das ist ein Geschenk. Ich habe im Umfeld aber viele Menschen, die erkrankt sind und jetzt noch darunter leiden.



Michael Scheffler

Wir sehen jetzt schon, dass es viele Verlierer in der Pandemie gibt. Für mich sind das vor allem die Familien und Kinder, die in Armut leben. 1,8 Millionen Kinder leben in unserem Land von Harz IV. Im Distanzlernen waren sie oft benachteiligt, weil neben Tablets und Notebooks auch ein schnelles WLAN nötig war, um mitzuhalten. Und auch diejenigen, deren Eltern beruflich nicht zuhause arbeiten und beim Distanzlernen einspringen konnten, haben es besonders schwer gehabt. Die Gesellschaft wird an den Folgen von Covid-19 noch lange zu knabbern haben.

Uwe Hildebrandt: Ich war am Anfang sehr überrascht, wie positiv Menschen mit der Krise umgehen. In den vergangenen sechs Wochen spürt man, dass es den Leuten einfach reicht. Menschen werden angegangen, manche verlieren leicht die Fassung, alle sind am Ende. Auch bei unseren Mitarbeiter*innen stelle ich fest, dass auch bei uns viele über die eigene Schmerzgrenze gegangen sind mit dem Spagat aus Beruf und Homeschooling.

Der Lockdown hat gerade den Familien viel abverlangt, auch finanziell und mit Blick auf Chancengerechtigkeit. Was brauchen wir jetzt?

Michael Scheffler: Erstmal muss man sagen, dass sich die Start-

chancen für manche Kinder in der Pandemie deutlich verschlechtert haben. Da muss gegengesteuert werden! Die Arbeit der Bundesregierung ist engagiert, reicht aber nicht. Da müssen mehr als 2 Milliarden Euro in die Hand genommen werden. Viele Kinder haben zum Beispiel immer noch kein digitales Endgerät oder eine anständige Internetleitung mit der sie am Unterricht teilnehmen können. Auch Personal fehlt. Die Probleme sind durch die Krise nochmal unter Brennglas gelegt worden. Auch eine Angleichung der Standards im Bereich des offenen Ganztags ist jetzt wichtiger denn je.

Uwe Hildebrandt: Das ist eigentlich das größte Problem, das wir haben. Du weißt nie, was in einer OGS drinsteckt, auch wenn AWO draufsteht. Münster ist nicht Bochum. Die finanziellen Möglichkeiten einer Kommune sind nicht wie die der anderen. Viele Schüler*innen haben schwer gelitten. Wenn ich sehe, was die verpasst haben, dann weiß ich nicht, wie die das wieder nachholen können. Solche Vorschläge wie von Schulministerin Yvonne Gebauer, dass sich Schüler*innen in den Ferien durch den verpassten Stoff quälen sollen, halte ich aber für sinnlos.

Michael Scheffler: Es wäre gut gewesen, wenn es eine Art Rettungsschirm nicht nur für die Wirtschaft,

sondern auch für Familien gegeben hätte. Das hätte vieles einfacher machen können.

Viel Aufmerksamkeit hat der Pflegeberuf in der Pandemie erregt. Erst wurde den Pflegekräften für ihren Einsatz applaudiert, dann wurde die Prämie bezahlt und seit Anfang des Jahres ist wieder Ruhe eingeleitet. Was braucht Pflege jetzt?

Michael Scheffler: Pflege braucht auf jeden Fall mehr gesellschaftliche Anerkennung. Vom Beifall alleine können Pfleger*innen nicht leben. Wir haben sehr bedauert, dass es in diesem Jahr keinen Abschluss für einen allgemeinen Tarif in der Pflege gab, auf den wir doch so lange hingearbeitet haben. Das ist leider verhindert worden. Das was jetzt an Tarifverbindlichkeiten geschaffen werden soll, betrifft ja nur neue Einrichtungen, die an den Start gehen und nicht den alten Bestand. Das bringt uns auch nicht weiter und hilft den Menschen nicht, die heute in der Pflege tätig sind. Da rächt sich jetzt die Politik des Bundesgesundheitsministers. Die Pflege wird auch in der neuen Legislaturperiode eine Baustelle bleiben. Als AWO haben wir im deutschen Bundestag eine Petition zur Senkung des Eigenanteils in der Pflege eingereicht. Die Bedingungen, zu denen diese Senkung erfolgen soll, sind aber absurd.

Uwe Hildebrandt: Es ist zynisch: Die durchschnittliche Verweildauer der Menschen in unseren Seniorenzentren beträgt sechs Monate. Aber erst nach einem Jahr wird der Eigenanteil gesenkt. Das ist für mich der Beweis, dass die Bundesregierung eigentlich nicht ernsthaft gewillt ist, den Eigenanteil zu mindern. Es gibt bessere Überlegungen. Zum Beispiel den alten Soli in einen Pflegesoli umzuwandeln. Das würde Menschen vor

Altersarmut schützen und sichere Löhne in der Pflege garantieren. Ich glaube, ein Großteil der Bürgerinnen und Bürger würde das Konzept mittragen.

Stichwort Finanzierung. Die Pandemie sorgt für eine Rekordverschuldung des Bundes. Worauf muss die nächste Regierung achten, wenn es um die Verteilung der Kosten geht?

Michael Scheffler: Ein wichtiger Punkt ist, dass jetzt auch internationale Konzerne stärker besteuert werden. Stärkere Schultern müssen einfach mal mehr tragen. Wir dürfen jetzt nicht den Hut rumgehen lassen zwischen denen, die sowieso nur Mindestlohn verdienen und nicht wissen, wie sie den Monat finanziert bekommen sollen. Viel Sozialpolitik wird vor Ort in den Kommunen gestaltet. Die sind durch die Pandemie auch zusätzlich belastet. Da braucht es mehr Geld, um wieder anständig arbeiten zu können.

Uwe Hildebrandt: Systemrelevante Bereiche wie OGS, KITA, Seniorenzentren, Beratungsstellen und andere dürfen jetzt nicht wieder unter Sparzwang gestellt werden. Wir haben gesehen, wie wichtig diese Einrichtungen sind und wie wichtig der Part ist, den sie in der Gesellschaft übernehmen. Daraus müssen wir endlich Konsequenzen ziehen! Daseinsvorsorge darf nicht dem freien Markt überlassen werden, sondern muss – in unser aller Sinne – finanziell gut ausgestattet werden. Eine gerechte und funktionierende Daseinsvorsorge ist die solide Basis unserer Gesellschaft.

Corona hat auch die Arbeitswelt verändert. Arbeiten auf Distanz ist heute für viele Alltag. Was bleibt davon?

Michael Scheffler: Ich glaube, da haben wir uns weiterentwickelt.



Uwe Hildebrandt

Viele Menschen waren froh, nach dem Lockdown wieder ins Büro kommen zu können. Mobiles Arbeiten hat sich in der Krise aber bewährt und bietet unseren Mitarbeitenden auch weiterhin die nötige Flexibilität. Ich denke, dass auch die eine oder andere Dienstreise in Zukunft wegfallen wird und wir uns eher in Videokonferenzen zusammensetzen.

Uwe Hildebrandt: Manche Themen lassen sich besser persönlich besprechen. Ich bin aber davon überzeugt, dass wir nach der Pandemie genauer abwägen, ob wir uns vor Ort oder digital treffen. Beides hat Vorteile, lässt uns aber einen Spielraum für Flexibilität. Ich habe im vergangenen Jahr gelernt, dass soziale Kontakte nicht selbstverständlich sind. Diese Erfahrung war – für uns alle – einschneidend.

Ihr Menüservice mit Herz



*Ofenfrisch – dank
Ofen an Bord!*



Jetzt das Kennenlern-
Angebot bestellen!

„3 x Menügenuss“ für
nur 5,69 € pro Menü

Auch online bestellbar unter:
www.ihr-menueservice.de/awo-bochum

Leckere Menüs auf
der Fahrt zu Ihnen
frisch zubereitet.



Menüservice apetito AG in Kooperation mit:

Rufen Sie uns an: 0234 5075857

Menüservice apetito AG · Bonifatiusstraße 305 · 48432 Rheine



**Unterbezirk
Ruhr-Mitte**